

Zielvereinbarung

In Ausgestaltung des am 17. Juli 2018 unterzeichneten
Innovationsbündnisses Hochschule 4.0 wird

Zwischen

der Technischen Hochschule Aschaffenburg

vertreten durch die Präsidentin
Professorin Dr. Eva-Maria Beck-Meuth

– nachfolgend „Hochschule“ –

und

dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

vertreten durch den Staatsminister
Bernd Sibler

– nachfolgend „Staatsministerium“ –

zur Sicherung und Steigerung der Leistungsfähigkeit der bayerischen Hochschulen
die nachfolgende Zielvereinbarung geschlossen.

I. Präambel

Die Zielvereinbarung dient der Konkretisierung der im Innovationsbündnis Hochschule 4.0 verbindlich vereinbarten zehn Maßnahmen zur Umsetzung der hochschulpolitischen Zielsetzungen. Diese bleiben auch dann bindend, wenn sie nachfolgend nicht ausdrücklich Erwähnung finden. Darüber hinaus enthält die Zielvereinbarung Regelungen über Berichtspflichten sowie über Konsequenzen für das Erreichen bzw. Nicht-Erreichen von Zielen. Zusammen mit dem Innovationsbündnis Hochschule 4.0 bildet die Zielvereinbarung die Grundlage für den Entwicklungsplan der Hochschule.

II. Maßnahmen zur Umsetzung der hochschulpolitischen Zielsetzungen

Heterogenität als Chance

Ist-Zustand:

Die Studienangebote der Hochschule haben sich in ihrer Zielsetzung und Ausgestaltung in den letzten Jahren ausdifferenziert, um auf neue Bedarfe der Gesellschaft einzugehen. Parallel dazu wurden die verschiedenen Wege an die Hochschule immer stärker von den Studieninteressierten genutzt. Daraus resultieren heterogenere Studierendengruppen: Die Studierenden kommen von verschiedenen Schultypen, im Rhein-Main-Raum aus verschiedenen Bundesländern, aus unterschiedlichen ausländischen Bildungssystemen und befinden sich in verschiedenen Lebenslagen. Große Unterschiede der Studierenden sind hinsichtlich ihrer fachlichen Voraussetzungen sowie sprachlich und kulturell zu beobachten, die auch die Lernkultur und Selbstwirksamkeit betreffen. Die Hochschule setzt eine Vielzahl von Maßnahmen um, die die Studierenden an ihrem persönlichen Ausgangspunkt abholen und zugleich ihre Weiterentwicklung fördern.

Mehrere Studiengänge wurden seit 2013 eingerichtet, die ein überwiegend zeit- und ortsunabhängiges Studium zulassen. Sie ermöglichen denjenigen einen Studienabschluss, für die ein reines Präsenzstudium aufgrund von familiären oder beruflichen Verpflichtungen nicht in Frage käme. Damit leistet die Hochschule einen Beitrag zur Durchlässigkeit des Bildungssystems. Der hohe Anteil von Studierenden aus nichtakademischen Elternhäusern an der Hochschule dokumentiert die Bedeutung des Hochschultyps als Bildungsinstitution des sozialen Aufstiegs. Geflüchtete sind eine Gruppe von Studierenden mit besonderen Bedarfen, die derzeit mit DAAD-Mitteln zusätzlich unterstützt werden. Internationale (Austausch-) Studierende tragen zur Diversität bei und benötigen spezielle Angebote, um im fremden Land und in der

Fremdsprache erfolgreich zu studieren. Kompetenz in einer Fremdsprache und interkulturelle Kompetenz sind andererseits für die Absolventinnen und Absolventen wertvoll, weil die regionale Wirtschaft häufig global oder exportorientiert agiert. Leistungsstarke Studierende profitieren nicht nur finanziell vom Deutschlandstipendium, sondern auch ideell vom Förderprogramm „on top“ an der Hochschule mit seinen Netzwerkveranstaltungen. Beide Maßnahmen gehören zum Kern des hochschuleigenen Begabtenförderungskonzepts BEST@TH-AB.

Ein Markenzeichen der Hochschule sind kleine Lerngruppen, die Kontakte zwischen Studierenden fördern, so dass sie auch voneinander lernen können. Nebenbei erhalten sie Einblick in verschiedene Lebenswirklichkeiten. Die Hochschule sieht hier eine für die Gesellschaft wichtige Sozialisationsfunktion, weil in diesen Gruppen Heterogenität erlebbar ist.

Zur besseren Abstimmung der verschiedenen Maßnahmen auf die Bedürfnisse der Studierenden führt die Hochschule Befragungen zu verschiedenen Zeitpunkten im Studium durch. Sie erhebt z. B. den Bildungshintergrund und die Studienmotivation sowie die Zufriedenheit mit den verschiedenen Service-Einrichtungen, gegebenenfalls die Gründe für einen Studienabbruch. Die Hochschule erhält so wertvolle Hinweise von ihren Studierenden und Anhaltspunkte für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess.

Soll-Zustand:

Ziel ist die Sicherung der hohen Qualität des Studienangebots mit individueller Betreuung und guter Ausstattung.

Maßnahmen:

Die Hochschule organisiert sowohl allgemeine als auch fachliche Unterstützungsangebote für Studierende aller Fächergruppen in den verschiedenen Phasen des Studiums, um unterschiedliche Vorkenntnisse aufzufangen, Schlüsselkompetenzen aufzubauen und die Motivation zu stärken.

Durch Schulkontakte, Veranstaltungen auf dem Campus und Beratungsangebote trägt die Hochschule zur informierten Studienwahl der Studieninteressierten bei. Damit unterstützt sie einen reibungslosen Übergang an der Schnittstelle Schule – Studium. Zugleich stimmt sie sich in regionalen Arbeitskreisen, wie z. B. der Fachkräfteallianz Bayerischer Untermain oder der Bildungsregion Miltenberg ab.

Für Studierende aus dem Ausland etabliert die Hochschule eine Willkommenskultur mit Tutorien, Workshops und Seminarangeboten.

Die Hochschule bemüht sich um Fördermittel, um weitere Ideen umzusetzen. Im Hinblick auf die zunehmende Heterogenität der Studierenden bündelt die Hochschule die bestehenden Maßnahmen in einem strategischen Konzept der individuellen Förderung, das die Vorerfahrungen der Studierenden, z. B. aus dem Berufsleben oder aus dem Ausland, berücksichtigt.

Im Bereich der Studierendenmobilität konsolidiert die Hochschule den in der vorangegangenen Zielvereinbarungsperiode erreichten Anteil an Outgoings und Incomings: Mindestens 20 % der Absolventinnen und Absolventen waren im Studium im Ausland. Mindestens 2 % der Studierenden sind internationale Studierende. Instrumente der Internationalisierung wie z.B. Doppelabschlüsse werden evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt.

Als Richtschnur für die Qualität der Lehre wird ein Leitbild für die Lehre erstellt, das die vorhandene Diversität konstruktiv aufnimmt. Die im Rahmen des neuen Akkreditierungsverfahrens notwendigen Anpassungen in den Prozessen werden umgesetzt.

Messgrößen:

- Aktivitäten und Initiativen zur Sicherung des Studienerfolgs werden fortgeführt und weiterentwickelt. Dabei hat die Hochschule auch Fördermittel öffentlicher oder nichtöffentlicher Institutionen beantragt.
- Ein Konzept zur individuellen Förderung liegt vor, das sowohl Stärken als auch Schwächen der Studierenden aufgreift.
- Ein Leitbild für die Lehre liegt vor, das die an der Hochschule vorhandene Diversität angemessen berücksichtigt.
- Studiengänge werden zeitgerecht nach dem neuen Verfahren akkreditiert.

III. Ausbauprogramm

Aufgrund der auch in den nächsten Jahren zu erwartenden hohen Studienanfängerzahlen wird das Ausbauprogramm zur Bewältigung der steigenden Studierendenzahlen weitergeführt. Die Leistungen des Staates sind von der Hochschule zweckgebunden zur Erhaltung der bisher aufgebauten Studienplatzkapazitäten in bestimmten Studienfeldern und zur Aufnahme von Studienanfängern, wie nachstehend festgelegt, zu verwenden. Sie werden dauerhaft jedoch nur in dem Umfang an der Hochschule verbleiben, in dem diese Kapazitäten auch von den Studierenden tatsächlich nachgefragt werden. Die vom Bund im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 dem Freistaat für die Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger zugewiesenen

Mittel fließen in die Finanzierung ein. Bei der Verwendung der Mittel wird die Hochschule darauf hinwirken, entsprechend Art. 1 §1 Abs. 3 der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 (dritte Programmphase), den Anteil der Studienanfänger in den Fächergruppen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu steigern, ein qualitativ hochwertiges Studium zu ermöglichen und den Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen zu erhöhen.

Der Freistaat Bayern stellt der Hochschule zweckgebunden zum Erhalt der Studienplatzkapazitäten aus dem Ausbauprogramm und zur Aufnahme der nachfolgend genannten Studienanfängerzahlen – vorbehaltlich der Mittelbereitstellung durch den Haushaltsgesetzgeber – in den Jahren 2019 bis 2022 jährlich (zum 01.01.) 5.848.140 € zur Verfügung. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus 4.075.111 € aus dem unbefristeten Programmteil und 1.773.029 € aus dem befristeten Programmteil.

Darüber hinaus bleiben der Hochschule die im Rahmen des Doppelhaushalts 2007/2008 unter Kap. 15 49 Tit. 422 01 zugewiesenen Stellen erhalten.

Der Freistaat stellt zur räumlichen Unterbringung der zusätzlichen Studienanfänger Mittel in Höhe von insgesamt 472.243 € in den Jahren 2019 bis 2022 für Anmietungen zur Verfügung. Weitere Mittel können im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel bedarfsgerecht bereitgestellt werden; Umfang und Dauer werden in jeweiligen Einzelverfahren festgelegt.

Die Hochschule kann nach eigenem Ermessen im Rahmen der Zweckbindung (Erhaltung der bisher aufgebauten Studienplatzkapazitäten in bestimmten Studienfeldern und Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger) über die Verwendung der Mittel entscheiden und die zur Zielerreichung erforderlichen Maßnahmen treffen. Nicht zweckgerecht oder abweichend von der Ausbauplanung verwendete Mittel sind zurückzuerstatten.

Die Hochschule verpflichtet sich, im Vergleich zum Basisjahr 2005 (Sommersemester 2005 und Wintersemester 2005/2006, Daten nach der amtlichen Statistik) in den

Studienjahren 2019 bis 2022 (jeweils Sommersemester und darauffolgendes Wintersemester) zur Aufnahme von jährlich 347 zusätzlichen Studienanfängern im 1. Hochschulsesemester (Erstimmatrikulierte). Damit ergibt sich eine Gesamtaufnahmeverpflichtung in Höhe von jeweils 682 Studienanfängern im 1. Hochschulsesemester in den Studienjahren 2019 mit 2022.

Der Lenkungsausschuss „Steigende Studierendenzahlen“ überprüft bei Bedarf anhand der amtlichen statistischen Daten des vorangegangenen Studienjahres die tatsächliche Entwicklung des Studierverhaltens und schlägt auf dieser Grundlage ggf. Abweichungen von den dieser Zielvereinbarung zugrundeliegenden Planungen vor, die im Einvernehmen der Vertragspartner zu einer Anpassung der Zielvereinbarung führen können. Eine grundlegende Änderung des Ausbauprogramms bedarf der Zustimmung des Ministerrats.

Der Hochschulpakt 2020 läuft zum 31.12.2020 aus. Staat und Hochschule werden sich während der Laufzeit der Zielvereinbarung im Lichte des Zukunftsvertrags „Studium und Lehre stärken“ über eine eventuell notwendige Anpassung der Zielsetzungen des Ausbauprogramms verständigen.

IV. Individuelle Maßnahmen und Schwerpunktsetzungen zur Profilschärfung

Entwicklung des Profils Technische Hochschule

Ist-Zustand:

Die Hochschule hat ein klar anwendungsorientiertes Profil. Seit fast 25 Jahren sieht sie ihre Hauptbetätigungsfelder in der praxisnahen akademischen Ausbildung und in den angewandten Wissenschaften. Das Studiengangportfolio umfasst aktuell 18 Studiengänge, die überwiegend in den Ingenieurwissenschaften angesiedelt sind. Programmgemäß wurden die aus dem Hochschulpakt finanzierten Studienplätze vor allem in den MINT-Fächern aufgebaut. Mit der Hochschule Darmstadt gibt es vier gemeinsame berufsbegleitende Studiengänge in den Ingenieurwissenschaften. Etwa gleich viele Studierende sind in der Fakultät Wirtschaft und Recht sowie in der Fakultät Ingenieurwissenschaften beheimatet. Studium und Lehre zeichnen sich durch Innovation, Interdisziplinarität und Internationalität aus.

In der Fakultät Wirtschaft und Recht sind die Institute vornehmlich die Orte der angewandten Forschung. In der Fakultät Ingenieurwissenschaften sind die Projekte der

Masterstudierenden häufig in die Forschungsvorhaben der Betreuerinnen und Betreuer eingebettet. So konnte sich die angewandte Forschung zum Markenzeichen des Hochschultyps entwickeln. Von Professorinnen und Professoren beider Fakultäten eingeworbene Drittmittelprojekte tragen wesentlich zur Profilierung der Hochschule bei. Als Koordinations- und Transferstelle hat dabei das Zentrum für wissenschaftliche Services und Transfer (ZeWiS) zu dem beeindruckenden Drittmittelvolumen beigetragen und u.a. den rapiden Anstieg von international sichtbaren Forschungsaktivitäten befördert.

Zur Forschungsleistung tragen Doktorandinnen und Doktoranden bei, die in vielen Fällen vorher einen Masterabschluss an der Hochschule erworben haben. Mehr als 15 kooperative Promotions wurden bisher abgeschlossen, etwa 30 weitere werden zurzeit mit Universitäten in ganz Deutschland bearbeitet. Die Mitgliedschaft der Hochschule in den Verbundkollegs „Ökonomie“ sowie „Ressourceneffizienz und Werkstoffe“ im Rahmen des Bayerischen Wissenschaftsforums (BayWISS) eröffnet den Zugang zur institutionalisierten Kooperation bei Promotionsvorhaben.

Hinsichtlich der Internationalität als weiterem Merkmal einer Technischen Hochschule hat die Hochschule in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt, insbesondere dank dem englischsprachigen Masterstudiengang „International Management“ und internationalen Blockveranstaltungen (Global Master School, International Project Week). Die Bachelorstudiengänge „Internationales Immobilienmanagement“ und „Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ sind Treiber der Internationalisierung. In Studium, Lehre und Forschung kooperiert die Hochschule mit attraktiven Partnerhochschulen und Institutionen innerhalb und außerhalb Europas.

Soll-Zustand:

Die Leistungen in Studium und Lehre, in der angewandten Forschung, in der Einwerbung von Drittmitteln und in der Internationalisierung sieht die Hochschule als Chance im Wettbewerb der Hochschulen im Rhein-Main-Gebiet und darüber hinaus. Die Hochschule hat ihr Profil als Technische Hochschule weiterentwickelt. Das wesentliche verbindende Moment zwischen den Fakultäten bildet dabei die Digitalisierung. Das weiterentwickelte Profil spiegelt sich auch im Leitbild und im Hochschulentwicklungsplan wider. Die Qualität einer Technischen Hochschule ist in beiden Fakultäten sichtbar.

Maßnahmen:

Studiengänge mit Bezug zur Informatik bzw. Digitalisierung werden eingerichtet: Die beiden Bachelor-Studiengänge „Medical Engineering and Data Science“ und „Software Design“ nehmen die ersten Studierendekohorten auf. Digitale Lehr-Lern-Formate werden als Blended Learning dort genutzt, wo es sinnvoll ist. Dafür steht die notwendige Infrastruktur zur Verfügung.

Ein hochschulinterner Ideenwettbewerb trägt maßgeblich zur Profilbildung der Technischen Hochschule bei. Dabei werden Vorschläge beider Fakultäten berücksichtigt. Die entwickelten Konzepte sind auf allen Qualifikationsstufen des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) angesiedelt, die Hochschulen anbieten: Bachelor, Master und (kooperative) Promotion. Die Fakultät Wirtschaft und Recht identifiziert Potenziale der Digitalisierung für ihre Studienangebote und erarbeitet Konzepte zu deren Umsetzung in Lehre und angewandter Forschung. Damit gibt sich die Hochschule eine spezielle Prägung in der Bildungslandschaft des Rhein-Main-Gebiets. Weitere kooperative Promotionen werden begonnen und der Kreis der kooperierenden Universitäten im In- und Ausland wird erweitert.

Messgrößen:

- Das Profil der Hochschule ist ausgebaut. Das Leitbild wurde überarbeitet und der Hochschulentwicklungsplan ist fortgeschrieben.
- Ein hochschulinterner Ideenwettbewerb zur Profilbildung hat stattgefunden, der beide Fakultäten und alle angebotenen Qualifikationsstufen des DQR berücksichtigt.
- Die Bachelor-Studiengänge „Medical Engineering and Data Science“ und „Software Design“ sind eingerichtet und angelaufen.
- Konzepte mit Bezug zur Digitalisierung als zusätzliches profilbildendes Merkmal liegen in der Fakultät Wirtschaft und Recht vor.
- Weitere kooperative Promotionen wurden begonnen bzw. abgeschlossen.

Leistungen der Hochschule: Steuerung und Umsetzung des Profilbildungsprozesses

Leistungen des Staatsministeriums: 207.900 € über die Laufzeit dieser Zielvereinbarung, davon 2019: 83.400 €, 2020 - 2022: je 41.500 €

Digitalisierung der Service-Infrastruktur

Ist-Zustand:

Die zunehmende Diversität der Studierenden, der Wettbewerb mit anderen Hochschulen, aber auch das in den letzten Jahren gewachsene Aufgabenspektrum machen dauerhaft vielfältige Unterstützungsangebote sowie eine angemessene Service-Infrastruktur notwendig. Daraus ergibt sich ein entsprechender Bedarf an IT-gestützten Lösungen.

Die Hochschule hat in ausgewählten Bereichen erste Schritte zur Einführung der e-Akte unternommen. Als prioritär wurden die Langzeitarchivierung und das Vertragsmanagement identifiziert. Die Hochschule beteiligt sich seit dem Sommersemester 2018 für die Zulassung von Studierenden am dialogorientierten Serviceverfahren (DoSV). Sie arbeitet mit mehreren bayerischen Hochschulen¹ und der Koordinierungsstelle Datenverarbeitung für die bayerischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (KDV) zusammen, um gemeinsam ein einheitliches Campus-Managementsystem, HISinOne, in Betrieb zu nehmen. Die Hochschule pilotiert dabei die Einführung der aufeinander aufbauenden Module in Bayern mit Unterstützung der KDV.

Die Entwicklung einer Hochschul-App für die zeitgemäße Ansprache der Studierenden ist ein laufendes Projekt im Qualitätspakt Lehre.

Am Lernort Miltenberg wird in Kooperation mit der Hochschule Ansbach der Bachelor-Studiengang „Betriebswirtschaftslehre für kleine und mittlere Unternehmen“ angeboten, der Personen in besonderen Lebenslagen ein Studium ermöglicht. Mit der Hochschule Darmstadt werden wie oben erwähnt berufsbegleitende Studiengänge durchgeführt. Diese genannten Studiengänge setzen das Blended Learning konsequent um. Die Erfahrungen mit den digitalen Lehr- und Lernformen bieten wertvolle Ansätze zur Weiterentwicklung der Lehre in den Fakultäten. Die digitale Service-Infrastruktur ist für die Studierenden und Lehrenden bereits zum jetzigen Zeitpunkt erfolgskritisch. Mit fortschreitender Digitalisierung wird es für die Hochschule umso wichtiger, den Anschluss nicht zu verlieren.

Im fränkischen Hochschulverbund Franconian Alliance of Science and Technology (FAST)² entwickelt die Hochschule Lehr-Lernkonzepte, die Virtual und Augmented

¹ HAW Augsburg, HAW Neu-Ulm, OTH Regensburg, TH Rosenheim, HAW Weihenstephan und HAW Würzburg-Schweinfurt

² Weitere Mitglieder sind die Universität Würzburg, das Uniklinikum Würzburg sowie die Hochschulen für angewandte Wissenschaften Ansbach und Würzburg-Schweinfurt.

Reality nutzen. Mit Kooperationspartnern in verschiedenen europäischen Ländern entwickelt die Hochschule gemeinsam digitale Lehr-Lernkonzepte zur Vermittlung interkultureller Kompetenz.

Soll-Zustand:

Die Hochschule hält für alle Hochschulmitglieder eine digitale und zukunftsweisende Service-Infrastruktur vor. Sie hat die Möglichkeiten der Digitalisierung konsequent genutzt, um die Qualität von Abläufen und internen Dienstleistungen wesentlich zu verbessern.

Maßnahmen:

In der Lehre nutzt die Hochschule digitale Elemente dort, wo es sinnvoll ist, um das Lernen aktivierend zu unterstützen oder den Studierenden mehr räumliche und zeitliche Flexibilität zu ermöglichen.

Für die Digitalisierung der Prozesse in der Verwaltung identifiziert die Hochschule Potenziale und erarbeitet einen Plan für die Umsetzung. In mindestens einem definierten Anwendungsbereich, z. B. der Langzeitarchivierung, dem Vertragsmanagement oder der Korrespondenz mit dem Staatsministerium wird ein Dokumentenmanagementsystem pilotiert.

Für die Mitglieder der Hochschule verbessert sich der Service durch das Campus-Managementsystem. Folgende Elemente tragen zur Verbesserung der Abläufe bei: Nach dem Modul zum Management von Studienbewerbungen wird mindestens ein weiteres Modul des Campus-Managementsystems HISinOne erfolgreich eingeführt. Für die Einführung etwa noch fehlender Module liegt ein Plan vor.

Erste Erfahrungen mit der Hochschul-App werden für die Konzeption ihrer Weiterentwicklung genutzt. Damit kann Potenzial für die Unterstützung der heterogenen Studierendenschaft in ihrem Studienalltag identifiziert werden.

Eine Datenbank mit Informationen zur Anerkennung von Modulen an ausländischen (Partner-) Hochschulen auf Module in Studiengängen der Hochschule wird eingerichtet. Damit wird ein Hindernis für die Mobilität der Studierenden beseitigt. Gleichzeitig erleichtert die Datenbank die Arbeit der Prüfungskommissionen und des International Office.

Eine Servicestelle „Multimediale und digitale Lehre“ unterstützt Lehrende bei der Konzeption und Implementierung digitaler Elemente in der Lehre. Der Aufbau dieser Servicestelle hängt von der Förderung der Anwendungszentren digitale Lehre durch das Ministerium ab.

Die Hochschule implementiert ein elektronisches Bewerbermanagement, das für potenzielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeitgemäß ist und dem Anspruch einer Technischen Hochschule gerecht wird.

Zur administrativen Unterstützung ihrer Forschungsprojekte bei der Antragstellung und beim Controlling führt die Hochschule ein Forschungsinformationssystem ein, das effizientes Wissensmanagement unterstützt. Die hochkomplexe Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern in Drittmittelprojekten wird dadurch erleichtert und qualitativ verbessert.

Messgrößen:

- Mindestens ein weiteres Modul von HISinOne ist eingeführt. Im Übrigen liegen Konzepte für die Einführung weiterer Module vor.
- Es liegt ein Plan zur Einführung eines Dokumentenmanagementsystems für definierte Anwendungsfälle vor. Für mindestens einen Anwendungsfall ist die Einführung abgeschlossen.
- Die Anerkennungsdatenbank steht zur Verfügung.
- Eine Servicestelle für multimediale und digitale Lehre ist eingerichtet.
- Bewerberinnen und Bewerber können sich auf ausgeschriebene Stellen an der Hochschule elektronisch bewerben.
- Die Hochschule hat mit der Einführung eines Forschungsinformationssystems begonnen.

Leistungen der Hochschule: Steuerung und Koordination der geplanten Maßnahmen

Leistungen des Staatsministeriums: 1.125.120 € über die Laufzeit dieser Zielvereinbarung, davon 2019: 204.000 €, 2020 - 2022: je 307.040 €

Impulsgeber für eine Region mit Weitblick

Ist-Zustand:

Region im engeren Sinn umfasst für die Hochschule das Gebiet Bayerischer Unterrmain mit einigen „Hidden Champions“ und vielen kleinen und mittleren Unternehmen. Aschaffenburg gehört darüber hinaus zur Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main, die von Großunternehmen, dem Flughafen und sehr guten Verkehrswegen geprägt ist. Mit ihrem Studienportfolio und ZeWiS greift die Hochschule die Bedarfe der Region auf und liefert ihr zugleich Impulse für eine zukunftsorientierte

Entwicklung. Am Bayerischen Untermain steht dadurch ein hochwertiges Bildungsangebot zur Verfügung, so dass junge Menschen für akademische Abschlüsse in der Region bleiben können. Darauf sind die Unternehmen der wirtschaftlich starken Region angewiesen. Dieses Szenario untermauert die Erfüllung des ursprünglichen Gründungsauftrags der Hochschule.

ZeWiS ist ein Aushängeschild für die Verankerung von Forschungs- und Transferaktivitäten der Hochschule in der Region am Bayerischen Untermain. Es ist vorwiegend im Industriecenter Obernburg angesiedelt und wird nachhaltig von den Unternehmen der Region als Kooperationspartner wahrgenommen. ZeWiS ist im bayernweiten Vergleich sehr erfolgreich in der Einwerbung von Drittmitteln. Als Beispiele seien die Forschungsbereiche „Materials“ mit „Applied Laser Technology and Photonics“ und „Wissenstransfer“ mit dem Projekt „mainproject digital“ genannt.

Soll-Zustand:

Mit ihren Studienangeboten und Forschungs- und Transferaktivitäten hat die Hochschule zur bedarfsgerechten Fachkräftesicherung sowie zur Innovationsförderung in der Region beigetragen. Die Transferstrategie der Hochschule hat Früchte getragen und weitere Kooperationspartner in der Region erschlossen.

Maßnahmen:

Die neuen Studiengänge „Medical Engineering and Data Science“ und „Software Design“ liefern Impulse für den digitalen Wandel der Region. ZeWiS ist Impulszentrum für die Anbahnung von Kontakten mit den Unternehmen der Region. Es koordiniert Auftragsforschung und Forschungsdienstleistungen und hält ein Rechte- management sowie Finanzierungsmodelle für Einstiegsangebote vor.

Die Hochschule beginnt über Drittmittelanträge weitere überregionale und internationale Kooperationen. Sie kooperiert mit dem neu eingerichteten Digitalen Gründerzentrum Aschaffenburg – Alte Schlosserei.

Das 25-jährige Jubiläum der Hochschule im Jahre 2020 wird genutzt, um die Sichtbarkeit der Hochschule regional zu erhöhen.

Messgrößen:

- Die Transferstrategie der Hochschule wird umgesetzt und weitere Kooperationspartner in der Region werden erschlossen.
- Die Drittmittelaktivität der Hochschule ist verstetigt.

- ZeWiS wird als das regionale Impulszentrum wahrgenommen. Dies dokumentiert sich u.a. in einem jährlich (erstmalig 2020) durchgeführten Symposium mit Unternehmensbeteiligung.
- Die Hochschule kommuniziert ihre Stärken besser im Außenauftritt und hat dafür insbesondere das Jubiläumsjahr 2020 genutzt.

Leistungen der Hochschule: Die Hochschule ist Impulsgeber für eine Region mit Weitblick.

Leistungen des Staatsministeriums: 808.480 € über die Laufzeit dieser Zielvereinbarung, davon 2019: 49.600 €, 2020 - 2022: je 252.960 €

Erhöhung der Anzahl von qualifizierten Frauen auf Professuren

Ist-Zustand:

Mit einem Anteil von Frauen an der Gesamtzahl der Professuren in Höhe von 24 % (23 Professorinnen) lag die Hochschule zum Stichtag 1.12.2017 bayernweit bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften an der Spitze.³ Zum 15.3.2019 lag der Anteil von Frauen an der Gesamtzahl der Professuren bei 21,8 %. Derartige Schwankungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der relativ kleinen Grundgesamtheit an Professuren. In den letzten Jahren hat die Hochschule durch eine Fokussierung des Profils ihrer Professuren die Voraussetzungen dafür geschaffen, zum 15.3.2019 zur Technischen Hochschule ernannt zu werden. Durch diese Ausweitung im MINT-Fächerspektrum hat sich die Zahl der Bewerberinnen auf neu ausgeschriebene Professuren tendenziell verringert. Bereits in den Bachelor-Studiengängen dieser Fächergruppen sind Frauen deutlich unterrepräsentiert. Aufgrund der sogenannten „leaky pipeline“ nimmt ihr Anteil bis zur Berufungsfähigkeit dann weiter ab. Dies ist auch die Ursache dafür, dass sich der Anteil der Frauen an den Professuren je nach Fächerspektrum unterscheidet. In der Fakultät Wirtschaft und Recht betrug der Professorinnenanteil zum 15.3.2019 31,3 %, in der Fakultät Ingenieurwissenschaften 13,2 %. In der Zielvereinbarungsperiode ist der Start von zwei Studiengängen in der angewandten Informatik geplant. Den derzeit erreichten Anteil von Frauen an der Gesamtzahl der Professuren zu halten ist ehrgeizig und eine echte Herausforderung, der sich die Hochschule stellen will.

³ Statistisches Landesamt

Bei den Studierenden lag der Frauenanteil zum 15.11.2018 bei 38,9 %.⁴

Die Familienfreundlichkeit der Hochschule wird mit bewährten Einrichtungen und Maßnahmen unterstützt, wie z. B. durch Gleitzeitregelungen, Arbeitszeitreduzierung nach individuellen Bedürfnissen sowie die Möglichkeit zur Wohnraumarbeit. Die Rahmenbedingungen, die Frauen und Männern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium ermöglichen oder erleichtern, sind bereits etabliert. Die Hochschule ist seit 2006 als „familiengerechte Hochschule“ von der berufundfamilie Service GmbH zertifiziert und wird in regelmäßigen Abständen auditiert, zuletzt im Frühjahr 2019.

Soll-Zustand:

Die Förderung von Frauen in der Wissenschaft trägt zur Steigerung der wissenschaftlichen Exzellenz bei. Die Hochschule strebt daher an, den Frauenanteil bei Professuren weiter zu erhöhen. Die bereits hohe Anzahl von qualifizierten Frauen auf Professuren wurde gehalten bzw. im Rahmen des Möglichen gesteigert, unter Beachtung einer qualitätsgesicherten Besetzung der Professuren. Der Frauenanteil bei Neuberufungen entspricht mindestens dem nach dem Kaskadenmodell errechneten Frauenanteil.⁵

Maßnahmen:

Der Prozess für Berufungsverfahren wird hinsichtlich der Chancengerechtigkeit der Geschlechter überprüft und der Berufungsleitfaden angepasst. Die Hochschule spricht qualifizierte Frauen gezielt an, z. B. durch die Optimierung der Ausschreibungstexte oder durch eine Personalagentur.

Mit Hilfe einer erneuten Auditierung stellt die Hochschule ihre chancengerechten und familienfreundlichen Strukturen unter Beweis. Sie erarbeitet ein Gleichstellungskonzept, das chancengerechtes Karrieremanagement und familienfreundliche Organisationsmodelle berücksichtigt. Die Hochschule unterstützt Frauen auf dem Weg zur Professur.

Die Hochschule unternimmt Anstrengungen, den Studentinnenanteil mit Maßnahmen des gendersensiblen Marketings zu steigern, insbesondere in den MINT-Fächern. Bei der Kommunikation sämtlicher Maßnahmen zur Frauenförderung unterstützt die Hochschule die Frauenbeauftragte. Eine bei der Frauenbeauftragten angesiedelte

⁴ Statistisches Landesamt

⁵ Anteil ermittelt unter Berücksichtigung der zu besetzenden Fächergruppen und orientiert an der vorangehenden Qualifikationsstufe (Promotion).

Stelle begleitet die Umsetzung der Ziele in Kooperation mit dem Familien- und Frauenbüro professionell und bringt aktuelle Erkenntnisse der Genderforschung ein.

Messgrößen:

- Der Anteil von Frauen an Neuberufungen auf Professuren liegt bei 25 %.⁶
- Der Anteil von Frauen an der Gesamtzahl der Professuren beträgt Ende 2021 nach wie vor mindestens 22 %.⁷
- Der Prozess für die Berufungsverfahren und der Berufungsleitfaden sind im Hinblick auf Chancengerechtigkeit der Geschlechter überprüft und ggf. angepasst worden.
- Die Möglichkeiten einer gezielten Ansprache von qualifizierten Frauen für Professuren wurden genutzt.
- Die Hochschule ist als familiengerechte Hochschule zertifiziert.
- Ein hochschulweites Gleichstellungskonzept liegt für alle Hochschulangehörigen vor und wird umgesetzt.
- Ein Marketingkonzept zur Gewinnung von Studentinnen, insbesondere in den MINT-Fächern, liegt vor und wird umgesetzt.
- Die Koordinierung und Umsetzung der qualitativen Messkriterien wird durch eine personelle Verstärkung im Familien- und Frauenbüro gewährleistet.

Leistungen der Hochschule: Steuerung und Umsetzung der Maßnahmen

Leistungen des Staatsministeriums: 535.400 € über die Laufzeit dieser Zielvereinbarung, davon 2019: 84.200 €, 2020 - 2022: je 150.400 €

V. Berichtspflichten und Sanktionierung, Inkrafttreten

Die Hochschule berichtet zum Ende des Jahres 2021 (Stichtag: 30.09.2021) über den Stand der im Innovationsbündnis Hochschule 4.0 verbindlich vereinbarten zehn Maßnahmen zur Umsetzung der hochschulpolitischen Zielsetzungen und der in dieser Zielvereinbarung festgelegten individuellen Maßnahmen und Schwerpunktsetzungen zur Profilschärfung.

An Hand der vereinbarten Bewertungskriterien und Kennzahlen erfolgt eine gemeinsame Analyse und Bewertung der Zielerreichung. Für die aus dem Innovationsfonds

⁶ Bei acht Neuberufungen bis zum 30.9.2021 sind das zwei Professorinnen.

⁷ Ende 2021 sind nach Zielvorgabe 24 Professorinnen an der Hochschule tätig.

dotierten Ziele gilt Folgendes: Werden die vereinbarten Ziele erreicht, bleiben der Hochschule die Ressourcen nach dieser Zielvereinbarung erhalten; der Anteil in Bezug auf das Ziel der Frauenförderung ist in diesem Fall im Jahr 2022 – sofern gewünscht – ohne thematische Zweckbindung verwendbar. Werden die Ziele nicht erreicht, so hat die Hochschule die Möglichkeit nachzuweisen, dass sie die vereinbarten Ziele aus Gründen verfehlt hat, die sie nicht zu vertreten hat, obwohl sie die notwendigen und geeigneten Handlungen zum Erreichen der Ziele vorgenommen hat. Wird dieser Nachweis nicht überzeugend geführt, so werden die Ressourcen nach dieser Zielvereinbarung für das Jahr 2022 nicht zugewiesen.

Über die Fortführung des Ausbauprogramms für die Jahre ab 2023 wird spätestens im Zuge der Verhandlungen zur Fortführung des Innovationsbündnisses und der Zielvereinbarungen entschieden. Grundlage der Entscheidung wird die Gesamtentwicklung der Studierenden- und insbesondere der Studienanfängerzahlen der Jahre 2019 bis 2021 sein. In Abhängigkeit von den Regelungen des Zukunftsvertrags „Studium und Lehre stärken“ können ggf. auch weitere Parameter zur Ressourcenzuweisung herangezogen werden.

Die Zielvereinbarung tritt mit Wirkung vom 01. Juli 2019 in Kraft und endet mit Ablauf des „Innovationsbündnisses Hochschule 4.0“ zum 31.12.2022. Beide Seiten können aus wichtigem Grund eine Anpassung der Vereinbarung verlangen.

München, den 8. Juli 2019

.....
Professorin Dr. Eva-Maria Beck-Meuth
Präsidentin der Technischen Hochschule
Aschaffenburg

.....
Bernd Sibler
Bayerischer Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst